

**Etwas über die Originalzeichnungen zu dem Kupferwerke
„Vorstellung der Vögel in Deutschland und beyläufig auch einiger fremden,
mit ihren natürlichen Farben“ von Johann Leonhard Frisch.**

Von Dr. U. & C.

Gelehrte Kenner, sowie Freunde der gefiederten Thierwelt dürfte die Mittheilung interessiren, daß sich zu Dresden und zwar im Privatbesitz, noch ungefähr 150 Blatt jener bisher verloren geglaubten Aquarellen vorfinden, welche für die Abbildungen obigen weiland so berühmten Werkes als Vorlagen gedient haben. Sein Herausgeber, der am 19. März 1666 zu Sulzbach bei Nürnberg geborene Rektor des Berliner Gymnasiums zum „Grauen Kloster“, gleich hervorragend als Natur- wie als Sprachforscher, fühlte sich infolge des früher von ihm im Eichsfelde und am Harz mehrjährig betriebenen Landbaues zur Vogel- und Insektenkunde hingezogen. Namentlich reizten Studien ersterer Art die Wißbegier des vielseitigen Frisch, dessen theoretische Anschauungen gesund wie kaum die eines andern damaligen Schulmannes im praktischen Leben wurzelten und dadurch auch für das öffentliche Wohl ersprießliche Früchte trugen, so beispielsweise die wichtige Erfindung des „Berliner Blau“ und die nicht minder schätzbare Verbesserung des Seidenbaues oder „Seidenwerkes“, wie Frischens eigener Ausdruck lautet, durch Anlegung von Maulbeerplantagen. Doch hier handelt es sich lediglich um des Genannten Bedeutung als Ornitholog, eine Bedeutung, welche die bei Frisch vorkömmliche erstaunliche Menge von eigenen Beobachtungen wesentlich steigert. Freilich wurden ihm letztere durch den Glücksumstand gar sehr erleichtert, daß er eine reiche Sammlung lebender Vögel besaß.*) Ohne Fehlgriff läßt sich obiges Werk seinem Hauptinhalte nach als deren bildliche Vorführung bezeichnen. Daß dieselbe technisch glänzend gelang, ist zum Theil das Verdienst eines der Söhne des Herausgebers, des 1707 zu Berlin geborenen Ferdinand Helfreich, der — nomen et omen habet! — „hilfreich“ sowohl das Ausstopfen der Vögel, als auch das Zeichnen, Radiren und Illuminiren der meisten Kupfertafeln besorgte. Zoolog und Künstler zugleich, taugte besagter Amanuensis vortrefflich dazu, das sich immer umfangreicher gestaltende Unternehmen fortzuführen, als dessen Begründer, nach nur erst geleisteter Beschreibung der vierten Ordnung, am 21. März 1743 im 78sten Lebensjahre zu Berlin verstarb. Hat es der Hinweggeschiedene hauptsächlich seinem für die lateinische Phraseologie werthvollen „Deutsch-lateinischen Wörterbuch“ zu verdanken, daß man ihn 1731 zum Director der historisch-philologischen Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte, in welche er bereits 1706 auf seines mächtigen

*) Eine ähnlich werthvolle Sammlung vornehmlich ausländischer lebender Vögel besitzt gegenwärtig Privata Elise Peyer in Dresden, Gartenstraße 9.

Gönners Leibniz*) Betrieb Aufnahme fand, so ist hingegen die ihm 1725 widerfahrene außerordentliche Ehre, den Mitgliedern der kaiserlichen Leopoldinischen Academia naturae curiosorum und zwar unter dem Namen Begetius eingereiht zu werden, lediglich der Veröffentlichung des weitberufenen Vogelwerkes zuzuschreiben. Leider sollte dasselbe auch Ferdinand Helfreich, welcher 1758 seinem Vater in den Tod folgte, nicht zum Abschluß bringen. Das blieb erst Johann Leonhard's jüngstem Sohne Justus Leopold, geboren am 29. October 1714 zu Berlin, gestorben 1787 als Pastor zu Grüneberg in Schlesien, vorbehalten und zwar unter Beihilfe des Danziger Naturforschers Freiherrn Friedrich August Zorn von Plobsheim, geboren am 14. October 1711, gestorben am 6. Februar 1789, welcher letztere sich am Textlichen betheiligte, während der Maler Johann Christoph Frisch, geboren zu Berlin 1737, gestorben daselbst 1815, ein Sohn Ferdinand Helfreich's, das Bildliche ausführte. Endlich 1763 erschien, nach dreißigjährigen Mühen — *longorum operum finis* darf man mit Horaz sagen — im Nicolai'schen Verlage zu Berlin das zwei Foliobände starke, mit 254 großen Kupfertafeln, sowie 307 kleineren Abbildungen versehene und 80 Reichsthaler kostende Werk, das alles bis dahin in Deutschland auf dem Gebiete der Vogelkunde Geleistete in Schatten stellte, und dem nur erst durch Johann Friedrich Naumann's um die Erfahrungen der Neuzeit bereicherte „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ der Rang abgelassen worden ist. — Was nun die obenerwähnten Handzeichnungen anbelangt, welche, künstlerisch und wissenschaftlich gleich werthvoll, sich auf farbigem Papier in Folio ausgeführt zeigen, so gelangten dieselben durch einen günstigen Zufall in die Hände des verstorbenen Dr. Friedrich August Ludwig Thienemann. Niemand, der sich besser zu solcher Aufbewahrung geeignet hätte, als genannter mit Johann Leonhard Frisch geistig blutsverwandte rühmlich bekannte Gelehrte! Denn die nämliche Klarheit, womit Ersterer in seinem umfassenden Werke unsere heimischen „Segler der Lüfte“ vom biologischen Standpunkte aus beleuchtet, breitet Letzterer über dieselben in seiner nicht minder großangelegten „Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel“ vom genetischen aus, und der gleiche Eifer, den Jener im Sammeln von derartigen lebenden Geschöpfen offenbarte, beseelte Diesen beim Auffuchen ihrer Nester und Eier! Nach Thienemann's am 24. Juni 1858 zu Trachenbergen bei Dresden erfolgtem Ableben erbte gedachte Kunstblätter dessen Tochter Adolphine Ludovica, nicht nur eine warme Förderin aller auf Thierschutz hinzielenden Bestrebungen, sondern auch selber eine vorzügliche Vogelschilderin, wie das die Titelbilder zu ihres Vaters ornithologischer Zeitschrift „*Rhea*“, abgesehen von vielen ähnlichen Darstellungen, schon allein bekunden. Schließlic noch die Bemerkung, daß besagte in Dresden (Johannstadt,

*) Beiläufig erwähnt, Frischens Schüler in der russischen Sprache.

Tollkewigerstraße 38c, I) wohnhafte derzeitige Besitzerin des hier beregten Handzeichnungen-Nachlasses denselben der Besichtigung Sachverständiger gern erschließt und auch gewillt ist, sich seiner auf dem Wege des Verkaufes zu begeben, welche günstige Gelegenheit zu einer schönen Erwerbung wir Sammlern angelegentlich empfehlen wollen.

Kleinere Mittheilungen.

Noch ein nachträgliches Wort über die **Steppenhuhn-Invasion in Dänemark 1888** (aus einem Brief an Dr. K. Th. Liebe). Die vorzügliche Abhandlung von Winge: „Om Steppenhønen i Danmark 1888“ ist so erschöpfend, daß nur noch wenig bezüglich des Materials zu sagen ist.*) Die Mittheilungen an das zoologische Museum zu Kopenhagen, die die Grundlage der Abhandlung bildet, wäre sicherlich viel ausführlicher gewesen, besonders betreffend Jagd und Fang der Vögel, wenn nicht — um die Vögel zur Einbürgerung zu bringen — die Veranlassung des Museums und andere amtliche Bekanntmachungen in den Zeitungen erschienen wären, welche Jagd und Fang untersagten. Ich selbst erfuhr das auch, als ich Beobachtungen für das Museum sammelte. Auf meine schriftliche Anfrage an einen Schullehrer: „Wurden viele geschossen?“ erhielt ich die Antwort: „Zusolge Bekanntmachung von der Obrigkeit in K. durch die K.-Zeitung wurde das Steppenhuhn geschützt.“ Wenn sehr viele Fälle von geschossenen oder gefangenen Steppenhühnern nicht bekannt geworden sind, gilt dieses gewiß noch mehr von den Fällen, wo Eier genommen wurden. Außer dem in Winge's Abhandlung genannten Ei, welches das Museum erhielt, habe ich noch ein einzeln gefundenes Ei gesehen, welches jetzt einer schwedischen Sammlung einverleibt ist. Von 4 Gelegen, je zu 3 Eier, die wie das letztgenannte Ei unweit Viborg in Jütland gefunden sind, habe ich drei Gelege in Privatsammlungen in Jütland gesehen (ich selbst besitze jetzt eins von den Gelegen); das vierte Gelege befindet sich in einer Kopenhagener Sammlung. Noch 2 Gelege je zu 3 Eier habe ich in jütländischen Sammlungen gesehen; eins davon wurde bei Fruerhøj unweit Lemvij in Jütland am 15. Juni 1888 gefunden. Die 2 letzten Gelege sind nicht in Winges Abhandlung erwähnt; alle Eier waren einander ziemlich gleich in Form und Größe; nur in der Stärke der Grundfarbe variierten sie ein wenig. Für

*) Es sei mir erlaubt, an ein nicht viel bekanntes Büchlein: „Viborg Denegus Fugle“ von J. D. Christiansen (bei A. Jacobsen in Viborg, 1890) hinzuweisen, das vieles interessante über Syrrhaptos enthält. Der Verfasser ist ein eifriger und tüchtiger Beobachter und ist meines Wissens der einzige dänische Ornithologe, der das Steppenhuhn zu wiederholten Malen beim Brüten beobachtete. — Sehr interessant ist auch sein Bericht von der Invasion im Jahre 1889 von der sonst nur sporadisch in Dänemark brütenden *Loxia curvirostra*; Christiansen fand in diesem Jahre nicht weniger als 98 (acht und neunzig!) Nester von diesem Vogel. Eier vom December 1888 bis Mai 1889.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Etwas über die Originalzeichnungen zu dem Kupferwerke "Vorstellung der Vögel in Deutschland und beyläufig auch einiger fremden, mit ihren natürlichen Farben" von Johann Leonhard Frisch. 289-291](#)